Impressum

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **62 (1989)**

Heft 7: **Der Grosse Walserweg : Strecke Vals-Davos-Voralberg/Tirol = Le grand chemin Walser = Il grande sentiero Walser : percorso Vals-Davos-Voralberg/Tirol = The Great Walser Route**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

IMPRESSUM

Revue
Suisse
Schweiz
Svizzera

Herausgeberin / Editeur

Schweizerische Verkehrszentrale (SVZ)
Office national suisse du tourisme (ONST)
Ufficio nazionale svizzero del turismo (UNST)
Swiss National Tourist Office (SNTO)

Bellariastrasse 38, Postfach
8027 Zürich

Nummer / Numéro 7/89
62. Jahrgang / 62e année

Redaktion und Gestaltung / Rédaction et conception

Roland Baumgartner
Esther Woerdehoff

Photos
Lucia Degonda, Zürich

Ständige Mitarbeiter / Collaborateurs permanents

Henri Dreyfus (Ausstellungen)
Rose Steinmann (Bücher)

Übersetzer / Traducteurs

Edmond Müller, Redacta SA (français)
Giorgio Gerosa (italiano)
Stanley Mason (english)

Mitarbeiter dieser Ausgabe / Collaborateurs de ce numéro

Hans Peter Frank, SVZ
Bernhard Jochum, Doris Rinke, Landesfremdenverkehrsverband Voralberg

Druck / Impression
Inserateverwaltung / Régie des annonces
Bestellungen / Commandes (Abonnement / Numéros)

BUGRA SUISSE, 3084 Wabern
✆ 031 54 81 11

Abonnementspreis / Prix d'abonnement

Schweiz / Suisse	sFr. 53.–
Ausland / Etranger	sFr. 62.–
Einzelheft / Numéro:	sFr. 6.– (+ Porto)

Jeder Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Erlaubnis der Redaktion resp. der Photographen gestattet. Für unaufgefordert eingesandte Photos und Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Erscheint monatlich
Parution mensuelle

Stiftsbibliothek St. Gallen

Vom Reisen in alter Zeit

Mit Reisen verbinden wir heute zumeist erfreuliche Vorstellungen: schneller Ortswechsel mit Hilfe der modernen Technik, Ausspannen vom eintönigen Alltag und – wenn alles schief geht – die Reise- und Diebstahlversicherung. Das Reisen in alter Zeit war um einiges beschwerlicher, wie eine interessante Ausstellung in der Stiftsbibliothek zeigt.

Schon die Herkunft des Wortes «Reisen» macht deutlich, dass damit ursprünglich nicht unbedingt Vergnügen verbunden war. Vom althochdeutschen Verb «rîsan» herkommend, bedeutete es zunächst soviel wie «aufstehen, aufbrechen zu kriegerischer Unternehmung». Dem sprachlichen Befund entsprechen in ihrer konkreten Wirklichkeit unzählige Zeugnisse aus Chroniken, Reisebeschreibungen, Briefen und Tagebüchern, aus denen unzweifelhaft hervorgeht: Reisen war bis ins 18. Jahrhundert anstrengend, gefährlich und teuer.

Im Frühmittelalter war der Reiseverkehr äusserst gering. Politische Herrscher, Könige und Kaiser zogen mit ihrem Heer zur Erhaltung der Macht von Stützpunkt zu Stützpunkt. Für den einzelnen wurde ein Ortswechsel selbst bei geringer Distanz beinahe zu einer Weltreise. Auf den schwer begehbaren, oft von Geröll und Lawinen verschütteten Wegen lauerten Gefahren; nicht nur Wegelagerer, sondern ebenso die Natur mit ihren Gewalten wie Hitze, Kälte, Hochwasser und Schneesturm. Die wenigen Mönche, die reisen mussten, hasteten gleichsam von Kloster zu Kloster, wo sie einzig sicheres Unterkommen fanden.

Seit dem Hochmittelalter nahm, gefördert durch den sich entwickelnden Geldverkehr, das Reisen ständig zu. Das Aufkommen der Städte machte die Verbindungen kürzer und zugleich auch sicherer. Die Wallfahrt erfasste in dieser Zeit immer breitere Kreise. Eine spezielle Art der Reise waren nicht zuletzt die Kreuzzüge. Trotz des wachsenden Handels und Verkehrs wurde das Reisen jedoch nicht billiger. Zur grossen Plage wurden die unzähligen Zölle und Abgaben; an jeder Brücke, an jedem Stadttor musste man bezahlen.

Studenten zogen damals von Universität zu Universität, Künstler und gewisse Handwerker von Stadt zu Stadt. In der Zeit des Humanismus begannen Gelehrte sich für Sehenswürdigkeiten zu interessieren und vertrauten ihre Erlebnisse dem Tagebuch an. Doch die eigentlichen Bildungsreisen setzten erst im 18. Jahrhundert ein.

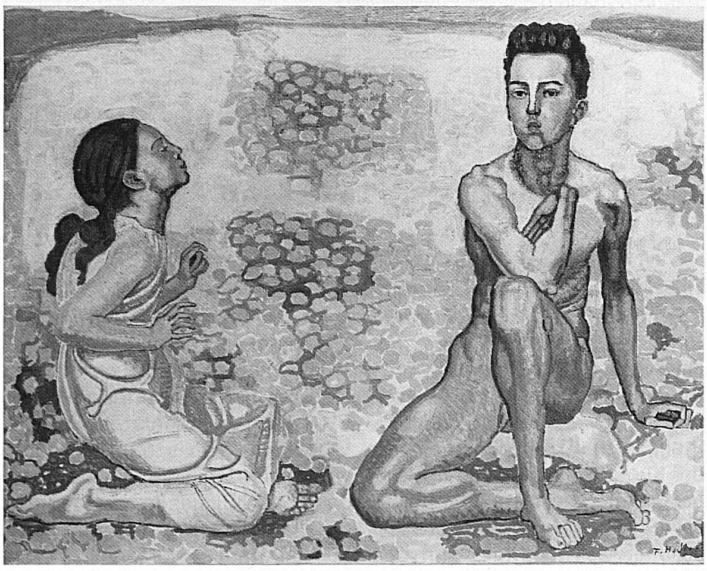
Die in der Ausstellung in zehn Vitrinen gezeigten Zeugnisse wollen das Interesse des Besuchers für das Thema des Reisens wecken, ohne jedoch den Anspruch einer historischen Vollständigkeit zu erfüllen. Sämtliche Dokumente – Handschriften und Drucke – stammen aus dem Fundus des Dominikanerklosters St. Gallen. ***Bis 4. November***

Kunstmuseum des Kantons Thurgau, Kartause Ittingen

Ferdinand Hodler

Gleich zwei Ausstellungen, die dem wohl berühmtesten Schweizer Maler Ferdinand Hodler gewidmet sind, zeigt die Kartause Ittingen.

Mit dem Erwerb von Hodlers «Thunersee mit Stockhornkette in Wolken» im Jahre 1942 schufen Adda und Max Schmidheiny die Grundlage für eine Sammlung von über 40 Werken von Hodler. Zwar wurden in den letzten Jahren immer wieder einzelne Bilder dieser Sammlung in Ausstellungen gezeigt, die meisten waren jedoch noch überhaupt nie zu sehen und wurden nur an entlegenen Stellen oder gar nicht publiziert. Vor allem jedoch wurde die Sammlung bis heute noch nie in ihrer Gesamtheit präsentiert.

Ferdinand Hodler, geboren 1853 in Bern, kam gleich seinem Zeitgenossen Vincent Van Gogh aus dem armen Kleinbürgertum, lernte die Höhen und Tiefen eines Künstlerschicksals in hohem Masse kennen, erfuhr restlose Bewunderung und radikalste Feindschaft. Hodlers Kindheit und Jugend waren durch Elend und Armut, durch Krankheit und Tod gekennzeichnet. Neun Geschwister und Stiefgeschwister starben früh, ebenfalls der Vater. Die Mutter brach tot auf einem Stück Armenland der Allmend von Thun zusammen und wurde von den entsetzten Kindern auf

Ferdinand Hodler: Der Frühling II, 1907–1910